

ist. Nicht deutlich genug wird jedoch die völlige Hilflosigkeit der Londoner Regierung, der praktisch keine Chancen blieben, im politischen Bereich irgendetwas zu bewegen. W.s Hinweise auf Teilerfolge sind rührend, aber nicht überzeugend. Allerdings hat er eine wichtige Fleißarbeit geleistet und unser Bild von der Politik der Exilregierung in wesentlichen Punkten ergänzt.

Markus Krzoska

*Bernhard Chiari: Alltag hinter der Front. Besetzung, Kollaboration und Widerstand in Weißrußland 1941–1944. (Schriften des Bundesarchivs, 53.) Droste Verlag. Düsseldorf 1998. 380 S., Abb. —* Die neue Erforschung der deutschen Besetzung in der Sowjetunion wird mit diesem Buch erheblich bereichert. Im Mittelpunkt der Tübinger Dissertation steht das Verhalten der Gesellschaft auf dem Gebiet des sogenannten Generalkommissariats Weißruthenien. Der Vf. breitet die verschiedenen Facetten der Kollaboration aus, die in Weißrußland nicht ganz so ausgeprägt war wie in anderen Gebieten. Hilfspolizisten, Dorfschulzen, Kolchosvorsitzende usw. entwickelten ein recht ambivalentes Verhältnis zur Besatzungsmacht, eine politische Kollaboration kam jedoch über Ansätze nicht hinaus. Weitgehend unbekannt war bisher das Verhältnis der Bevölkerungsmehrheit zur Ermordung der Juden, das hier in vielen Fallbeispielen beleuchtet wird; insbesondere die massenhafte Aneignung jüdischen Eigentums ist ein unrühmliches Kapitel. Am beeindruckendsten sind dem Autor die Abschnitte über das elende Schicksal der Kinder und das der polnischen Minderheit geraten. Die These von einer zutiefst zerklüfteten weißrussischen Kriegsgesellschaft hat zwar einiges für sich, müßte aber im Vergleich zu anderen Besatzungsgebieten erhärtet werden. Chiari verknüpft in seinem Buch die westliche mit der östlichen Forschung, er kann sich auf eine breite Aktenbasis stützen, wenn auch manche Quellenangaben etwas undurchsichtig bleiben. Insbesondere bei den ausgiebig verwendeten Ermittlungsakten aus KGB-Beständen hätte man sich ein paar kritische methodische Anmerkungen gewünscht. Die Analyse der deutschen Besatzungsmacht ist ein wenig impressionistisch geraten, insbesondere die Rolle der Zivilverwaltung wird hier wohl zu positiv gesehen. Eine umfassende Geschichte der Besetzung in ganz Weißrußland, die auch die Massenverbrechen im Detail rekonstruiert, steht also weiterhin aus. Der Wert dieses Buches liegt in der exemplarischen Untersuchung der sozialen Beziehungen der Besetzten untereinander und im Verhältnis zu den Besatzern.

Dieter Pohl

*Handbuch der historischen Stätten. Böhmen und Mähren. Hrsg. von Joachim Bahlcke, Winfried Eberhard und Miloslav Polívka. (Kröners Taschenausgabe, Bd. 329.) Alfred Kröner Verlag. Stuttgart 1998. CXXXI, 889 S., 14 Ktn., 22 Stadtpläne, 3 Stammtaf. (DM 58,—.) —* Die längst zu einem unverzichtbaren historischen Führer, Nachschlagewerk und Hilfsmittel für Fachhistoriker wie für interessierte Laien gewordene Reihe „Handbuch der historischen Stätten“ ist mit dem hier anzuzeigenden Band um ein gewichtiges Werk bereichert worden. Nach mehreren fehlgeschlagenen Versuchen zuvor haben 39 Wissenschaftler (je 19 aus Deutschland und der Tschechischen Republik, einer aus Österreich) insgesamt 724 Artikel zu Städten, Marktflücken, Burgen, Klöstern und Adelssitzen in Böhmen, Mähren und im ehemaligen Österreichisch-Schlesien (was aus dem Titel bedauerlicherweise nicht hervorgeht, eine Angabe wie „Böhmische Länder“ o.ä. wäre daher wohl eher passend gewesen) verfaßt, gewissermaßen konzentrierte Lokalstudien, die von den jeweiligen Anfängen bis in die Gegenwart reichen. Daß trotz der immensen Fülle des Dargebotenen Spezialisten das eine oder andere vermissen oder für korrekturbedürftig halten werden (so hat z. B. der Rezensent vergeblich nach Artikeln über die Freie Bergstadt Engelsberg und die Stadt Olbersdorf, beide in Schlesien, gesucht), versteht sich bei einem so umfassenden Unternehmen wohl von selbst, tut aber der Sache insgesamt keinerlei Abbruch. Der fast 200 Seiten starke Anhang, aus dem ein Glossar verfassungs-, wirtschafts-, sozial- und kirchengeschichtlicher Begriffe, die Stammtafeln und Bischofslisten sowie eine fast 1000 Positionen enthaltende Bibliographie hervorzuheben sind, werden zusätzlich dies internationale Gemeinschaftswerk zu einem vielgenutzten Handbuch machen. Besonders herauszuheben bleibt schließ-

lich noch die vorzügliche „Geschichtliche Einführung“ von W. Eberhard (bis zum Ende des 18. Jhs.) und F. Hadler (19.–20. Jh.), die eine ebenso faktenreiche wie wohlabgewogene Darstellung der wechselhaften und umstrittenen Entwicklung dieses Territoriums bieten.

Winfried Irgang

*Böhmisch-österreichische Beziehungen im 13. Jahrhundert. Österreich (einschließlich Steiermark, Kärnten und Krain) im Großreichprojekt Ottokars II. Přemysl, König von Böhmen. Vorträge des int. Symposions vom 26. bis 27. September 1996 in Znaim. Hrsg. von Marie Bláhová und Ivan Hlaváček unter Mitwirkung von Jan Hrdina und Petr Kubín. Das Österreichische Kulturinstitut Prag – Philosophische Fakultät der Karlsuniversität. Prag 1998. 343 S. —* Der vorliegende Tagungsband ordnet sich gewinnbringend in zwei übergreifende Fragenkomplexe ein: zum einen in die immer noch nicht abgeschlossene Diskussion um die räumliche Definition von „Ostmitteleuropa“, innerhalb deren notwendigerweise auch das Verhältnis zwischen Böhmen und Österreich zu präzisieren wäre; zum anderen in die Arbeit an einer Phänomenologie von „Außenpolitik“ im Mittelalter, die bisher stärker an westeuropäischen Beispielen entlang geführt wird und hier eine willkommene ostmitteleuropäische Ergänzung erhält. Die Perspektive des Bandes ist denkbar breit und vermag sowohl die Felder der klassischen politischen Beziehungsgeschichte abzudecken wie die kulturellen Reflexe einer Phase intensiver böhmisch-österreichischer Annäherung und Auseinandersetzung einzufangen. Aus Platzgründen erfolgt hier lediglich eine Klassifizierung der 20 Beiträge. Der Politikgeschichte (einschließlich der Heirats- und Städtepolitik sowie der Politik weltlicher und geistlicher Eliten) widmen sich: Ivan Hlaváček, Böhmisch-österreichische Nachbarschaft bis zu den Anfängen Přemysls II.; Christian Rohr, Přemysl Otakar II. – Ein Wegbereiter der Habsburger?; Johannes Grabmayer, Überlegungen zu Persönlichkeit und Politik Rudolfs I. von Habsburg; Gerhard Pferschy, Funktion und Gefüge der Herrschaft König Ottokars über die Steiermark; Peter Csendes, König Ottokar II. und die Stadt Wien; Alfred Ogris, Die Beziehungen König Ottokars zum Herzogtum Kärnten vor dem Hintergrund der politischen Entwicklung im 13. Jh.; Josef Žemlička, Die Tradition der babenbergisch-přemyslidischen Heiratsverbindungen; Vratislav Vaníček, Die Familienpolitik der Witigonen und die strukturellen Veränderungen der südböhmischen Region im Staatenverband König Přemysl II. Ottokars; Karl Gutkas, König Ottokars Städtepolitik in Österreich und in der Steiermark; Birgit Wiedl, Der Salzburger Erzbischof Friedrich II. von Walchen und seine Beziehung zu Přemysl Otakar II. und Rudolf I. von Habsburg; Josef Riedmann, Die Grafen von Tirol-Görsz und König Ottokar sowie der Einfluß des Böhmenkönigs auf Nordostitalien. Für die Rezeptionsgeschichte stehen: Marie Bláhová, Das Bild Přemysl Ottokars II. in der böhmischen Geschichtsschreibung des Mittelalters; Andreas Kusternig, Die Schlacht bei Dürnkrut und Jedenspeigen am 26. August 1278. Zur Kunst- und Alltagsgeschichte geben Auskunft: Jiří Kuthan, Die Kunst am Hofe Přemysl Ottokars II. im Rahmen des mitteleuropäischen Kulturkreises des 13. Jhs.; Mario Schwarz, Forschungsaspekte zur Wiener Hofburg; Helena Soukupová, Přemysl Ottokar II. und das Programm seiner Prager Grabstätte; Klára Benešová, Das Minoriten- und Klarissenkloster in Znaim und seine mittelalterliche Gestalt; Zbyněk Sviták, Alltagsleben in den österreichisch-böhmischen Beziehungen. Heinrich, ein Notar Přemysl Ottokars II.; Libor Jan, Die Würdenträger der geistlichen Ritterorden an dem Hof der letzten Přemysliden; Thomáš Krejčík – Karel Maráz, Die Rezeption von Reitersiegeln Ende des 12. und erste Hälfte des 13. Jhs. am Beispiel der Babenberger und Přemysliden. Die Publikation auch der tschechischen Beiträge in deutscher Sprache erleichtert die Kenntnisnahme neuerer Forschungsansätze in der tschechischen Mediävistik und empfiehlt den Band auch in dieser Hinsicht; ein Personen- und Ortsregister hilft bei der Herstellung von Querbezügen. Thomas Wunsch

*Bernd-Ulrich Hergemöller: Cogor adversum te. Drei Studien zum literarisch-theologischen Profil Karls IV. und seiner Kanzlei. (Studien zu den Luxemburgern und ihrer Zeit, Bd. 7.) Fahlbusch Verlag. Warendorf 1999. 501 S. (DM 98, —.) —* Titelgebend ist der Eingang